



Segne, Du Maria

Festschrift der 4. Norder
Küsten-Wallfahrt 2011

SEGNE, DU MARIA

Festschrift der 4. Norder Küsten-Wallfahrt im Jahr 2011

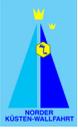
Herausgegeben von Delia Evers und Martin Willing

Verlag: Willeveld GbR, Feldweg 8, 26532 Großheide

© WILLING-EVERS 2011

Das Titelbild zeigt im Vordergrund Pilgerinnen und Pilger unserer Wallfahrts-Gruppe während der Lichterprozession 2011.

5. Norder Küsten-Wallfahrt vom 28. bis 30. September 2012



Liebe Pilgerinnen, liebe Pilger!

Unsere kleine Wallfahrtsgruppe hat nach Elfriede Schulz (2010) in diesem Jahr zwei weitere Teilnehmer verloren: Karl Feil (siehe S. 25) und Annegret Tekken (S. 26). Wir haben für sie gebetet, und wir werden unsere verstorbenen Pilger nicht vergessen. An sie wollen wir auch in künftigen Ausgaben unserer Jahresschrift „Segne, Du Maria“ erinnern.

An der 4. Norder Küsten-Wallfahrt haben auch zwei Jugendliche teilgenommen und als Messdienerinnen bei den Gottesdiensten in der Kirche des Klarissenklosters und in der Marienbasilika mitgewirkt. Das war für uns alle eine große Freude. Wir hoffen, dass sich weitere junge Leute anschließen und sich der Kreis der Pilger in der Küstenregion Norden/Aurich ausdehnt.

Die 5. Norder Küsten-Wallfahrt zieht von Freitag, 28., bis Sonntag, 30. September 2012 nach Kevelaer. Wir freuen uns darauf und bitten Sie, in den nächsten Monaten Freunde und Bekannte, die sich von der Kevelaer-Wallfahrt angesprochen fühlen könnten, auf das Ereignis aufmerksam zu machen.

Wir wünschen Ihnen eine gesegnete Weihnacht und mit Marias Hilfe ein glückliches Jahr 2012.

Delia Evers und Martin Willing

Mit Blick auf das Hochfest
der Gottesmutter Maria
am Sonntag, 1. Januar 2012

Die Teilnehmer der 4. Norder Küsten-Wallfahrt

Maria Czczka 2* (Hage), Delia Evers 4 (Großheide, Organisation), Joachim Felden 3 (Norden), Renate Felden 3 (Norden), Dorothee Hübl 4 (Hage), Ortrud Hübl 4 (Hage), Susanne Hübl 1 (Hage), Anneliese Labs 4 (Norden), Gisela Labs 1 (Norden), Anita Lange 3 (Großheide), Karl-Heinz Marsänger 1 (Hage), Renate Marsänger 1 (Hage), Franz Mikliss 3 (Hage), Jannette Mikliss 3 (Hage), Josef Oehmen 3 (Hage), Ursel Oprach 3 (Berumbur), Mechthild Pollner 4 (Hage), Gerhard Schehr 3 (Wilhelmshaven, Geistlicher Begleiter), Marianne Schröder 4 (Norden), Anna Schulte-Bockholt 2 (Neßmersiel), Carola Schulte-Bockholt 3 (Neßmersiel), Hildegard Soerjanta 4 (Norden, Pilgerleiterin), Anna Wersch 1 (Sollschwitz), Martin Willing 4 (Großheide, Organisation).

* Anzahl der bisher mitgepilgerten Kevelaer-Wallfahrten

Mit dem Reisesegen...



Am Freitag, 23. September 2011, herrscht vor der St.-Ludgerus-Kirche in Norden um 7 Uhr 30 buntes Treiben. Die Pilgerinnen und Pilger der vierten Norder Küsten-Wallfahrt hieven Koffer, Taschen und Tüten aus ihren Wagen und bringen sie zum Reisebus, der in der Einfahrt auf seine Fracht wartet. Busfahrer Hans verstaubt das Gepäck; und die Wallfahrer, 24 an der Zahl, werden in der Kirche still. Unser geistlicher Begleiter Pfarrer Gerhard Schehr erteilt uns den Reisesegen. Gestärkt und zuversichtlich sitzen wir Minuten später im Bus. Draußen steht winkend Pastor Hubert Colling, der Matthias Schneider vertritt, und die Gruppe gern persönlich mit auf den Weg bringen möchte. Er winkt lange nach. Am liebsten wäre er mitgefahren...

Hans steuert den Bus ohne Zwischenfälle unserem Ziel entgegen. Unterwegs singen und beten wir. Die Grundlage bildet wie bei jeder Wallfahrt das Pilgerheftchen, das unsere Pilgerleiterin Hildegard Soerjanta zusammengestellt hat. Zwischendurch bleibt Raum, um mit den Nachbarn zu erzählen. Bei allen ist zu spüren, wie die Vorfreude auf die kommenden Tage in Kevelaer wächst. Eine Pilgerin sagt: „Letztes Jahr war es sooo schön! Das lässt sich nicht steigern.“

In Kevelaer fährt Hans unseren Bus direkt hinter das Parkhotel. Bedienstete kümmern sich um unsere Koffer, während wir gleich unseren ersten Gang zum Kapellenplatz starten. In wenigen Minuten stehen wir vor der Gnadenkapelle. Wir haben unser Pilgerziel erreicht und richten einen ersten Gruß an die Mut-



Die Norder Küsten-Pilger in Kevelaer unterwegs.

tergottes, die auf dem winzigen Gnadenbild als Schutzmantelmadonna mit weitem Gewand abgebildet ist.

... gut angekommen



Wir genießen unseren Imbiss im Speisesaal des Hotels und sammeln uns wenig später im Foyer. Ganz vorn stehen Ortrud Hübl mit unserem Wallfahrtsbanner und Josef Oehmen mit unserem Pilgerkreuz, eine wunderschöne Arbeit, die dem Papstkreuz nachempfunden ist. Hildegard Soejanta hat das neue Vortragekreuz gestiftet. Singend und betend umrunden wir die Gnadenkapelle und ziehen in die Marienbasilika ein, um ab 15 Uhr die Pilgerandacht zu erleben. Anders als in anderen Jahren finden wir geschlossen Platz im rechten Mittelschiff mit guter Sicht. Unsere Reisenden mit Rollator erhalten ganz vorn vor den Bänken ihren Logensitz. Zum Schluss spielt der Basilikaorganist wie immer das „Segne du, Maria“. Spätestens jetzt sind wir ganz in Kevelaer angekommen.

Nach der Andacht bleibt uns etwas Zeit, um einen Blick auf das weltliche Kevelaer mit seinen schönen Fußgängerstraßen, Häusern und Geschäften zu werfen. Auch in diesem Jahr haben wir an allen drei Tagen Glück mit dem Wetter. Und so finden sich viele von uns bald auf der Außenbestuhlung der Straßencafés wieder.

Die Pilgergruppe vor der Gnadenkapelle.

Im ehemaligen Kloster



Pünktlich sind alle im Hotelfoyer, um mit dem Bus zur Kapelle des ehemaligen Klosters der Clemensschwestern an die Sonnenstraße zu fahren. Wir möchten das kleine Gotteshaus besichtigen und dort den Kreuzweg beten. Bei den vorangegangenen Wallfahrten hatten sich Pilgerinnen und Pilger gewünscht, den Kreuzweg nicht mehr als Abschluss vor der Abreise, sondern direkt am ersten Tag zu gehen. Eine gute Änderung. Bald stehen wir in der Kapelle, die von dem Kevelaerer Künstler Will Horsten eigenwillig und eindrucksvoll gestaltet worden ist. Clemensschwester Hildegard erläutert uns die Schätze. Gemeinsam beten wir den Kreuzweg.



Laudes in der Hotel-Kapelle



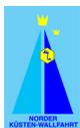
Eine weitere Neuerung im Programm lockt am frühen Samstagmorgen (7.30 Uhr) so gut wie alle Pilgerinnen und Pilger in die kleine Hotelkapelle, die die Eigentümer-Familie Helmus wertvoll und würdig eingerichtet hat. Wir halten, angeleitet von Gerhard Schehr und Hildegard Soerjanta, die Laudes, das Morgengebet der Kirche, und starten bewusst als Pilgernde in den Tag. Der hat es in sich. Ein unvergesslicher Gottesdienst liegt vor uns. Doch erst müssen ein paar organisatorische Fragen geklärt werden. Ausgehend von einer Lourdes-Reise mit Krankensalbung für



alle Teilnehmer haben Delia Evers und Martin Willing Pfarrer Schehr die Idee vorgetragen, eine Krankensalbung in unseren Samstags-Gottesdienst in der Kirche des Klarissenklosters einzubinden. Pfarrer Schehr ist sofort begeistert. „Ja, das machen wir!“ Am Samstag während des Frühstücks kommen Delia Evers Bedenken. Ob das Kloster überhaupt Öl für Krankensalbungen vorhält? Im Kloster ist niemand erreichbar. Immer wieder meldet sich nur der Anrufbeantworter. Also lässt Delia Evers ihren Kaffee stehen und eilt zum Kloster am Klarissenplatz. Da heißt es an der Pforte: „Wir sind beim Papst.“ Das kann ja

heiter werden! Natürlich: Die Schwestern sind dem Heiligen Vater entgegengefahren, der gerade Deutschland besucht. Und nun? Ob unser Gottesdienst überhaupt stattfinden kann? Die Schwester an der Pforte ist eine der wenigen, die vor Ort geblieben sind; sie stellt schnell klar: Natürlich ist für den Gottesdienst wie vor Monaten vereinbart alles vorbereitet, aber das gewünschte Öl ist nicht im Haus. „Das bekommen Sie im Priesterhaus.“ Also geht's flott zurück zum Kapellenplatz. Auf der Busmannstraße läuft Delia Evers Pfarrer Schehr in die Arme und ruft: „Sie schickt der Himmel! Wir müssen Öl besorgen.“ Schehr grinst. „Ich hatte den gleichen Gedanken und wollte gerade zum Kloster.“ Gemeinsam gehen sie nun zum Priesterhaus, und in Sekundenschnelle bekommt der Pfarrer sein Salbtöpfchen ausgehändigt.

Der Gottesdienst



Kurz darauf beginnt der Gottesdienst, den später viele als den Höhepunkt der Wallfahrt bezeichnen werden. Er schafft es wie kaum ein anderes Ereignis, die Pilgerinnen und Pilger im Innersten zu bewegen. Hier ist gute Gemeinschaft zu spüren, hier wird das Wort greifbar: Einer trage des anderen Last. Wir fühlen einander verbunden, halten stille Fürbitte in eigenen Anliegen und bekräftigen ebenso still die Fürbitten der anderen. Laut tragen wir Biten für Anneliese und Peter Fendler vor, die sich ein Jahr lang auf die Wallfahrt gefreut hatten und im letzten Moment doch noch absagen mussten.



Maria Feil.

Wir beten für den schwer erkrankten Norder Pfarrer Matthias Schneider, dass er Kräftigung und eine mitfühlende Gemeinde erfährt, und für die verstorbenen Mitglieder unserer Pilgergruppe, für Frau Elfriede Schulz, für Frau Annegret Tekken und für Herrn Karl Feil.



Fürbitt-Gebet während des Gottesdienstes für Maria Feil im Krankenhaus: auf die Mailbox ihres Handy gesprochen von Delia Evers.



Gisela Labs zündet die von Pfarrer Gerhard Schehr gesegnete Pilgerkerze an. Rechts die beiden Messdienerinnen Anna Schulte-Bockholt und Susanne Hübl.

Während des Gottesdienstes versuchen wir telefonisch seine Witwe Maria Feil zu erreichen, die uns bisher bei jeder Wallfahrt begleitet hat und nun schwer krank nach drei Operationen in einem Hospital liegt. Leider bekommen wir sie nicht an den Apparat. Wir sprechen unsere Fürbitte für ihre Genesung auf Band. Maria Feil und „die andere Maria“ werden damit schon umzugehen wissen.

Pfarrer Schehr segnet unsere Wallfahrtskerze, die wieder kunstvoll mit Norder Kirchen-Motiv verziert und von Hildegard Soerjanta gestiftet worden ist. Gisela Labs entzündet die Kerze.



Im Hause des Herrn: Vortragekreuz, Banner und Pilgerkerze der Norder Küsten-Wallfahrt.



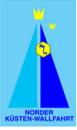
Bereit zum Weiterziehen: Franz Mikliss (l.) und Joachim Felden tragen die Pilgerkerze, Ortrud Hübl das Banner, Karl-Heinz Marsänger das Kreuz.

Pfarrer Schehr versammelt uns alle im Altarraum. Wir kommunizieren in zwei Gestalten - in Brot und Wein. Den Kelch geben wir von Hand zu Hand weiter. Auch als Gerhard Schehr die Krankensalbung spendet, berührt uns das Geschehen tief. Der Geistliche sagt, dass die Salbung nicht nur Kranken, sondern allen gespendet werden kann, die der Hilfe und der Kräftigung bedürfen; die Salbung sei ein Sakrament des Lebens. So finden wir alle uns unversehens als Menschen wieder, die gestärkt werden möchten - ein Moment, in dem wir nichts erklären, nichts einräumen, nichts vor anderen ausbreiten und dennoch nichts allein tragen müssen.

Pfarrer Schehr sagt: „Durch diese heilige Salbung helfe euch der Herr in seinem reichlichen Erbarmen, er stehe euch bei mit der Kraft des Heiligen Geistes. Der Herr, der euch von Sünden befreit, rette euch, in seiner Gnade richte er euch auf.“

Einige von uns spüren, wie Lasten und lange Verschlussenes sich lösen. Sie halten sich an den Händen oder haben einander die Arme um die Seiten gelegt. Sie fühlen sich am Gnadenort der *Consolatrix afflictorum* in Kvelaer geborgen und getröstet.

Die Gnadenkapelle



Froh und dankbar für die Gastfreundschaft der Klarrissenschwestern verlassen wir die Kirche am St.-Klara-Platz und verbringen freie Stunden. Erst am späten Nachmittag treffen wir uns wieder in einem Vortragsraum des Hotels, wo Martin Willing die Geschichte der Gnadenkapelle erzählt. Er lässt Hendrik Busmann und seine Frau Mechel Schrouse, die Wallfahrtsstifter, „auftreten“, schildert ihn als Bauchladenverkäufer und sie als Inhaberin eines kleinen Gemischtwarenladens, und erzählt viel Wissenswertes aus dem 369 Jahre langen Bestehen des Bildstocks. Gut, dass der Vortrag für alle schriftlich vorliegt, so können Details später in Ruhe nachgelesen werden! Beim Vortrag selbst sind die Zuhörer so gespannt, dass am Ende die Zeit für den Gang zum Marienlob in der Kerzenkapelle fast knapp wird. Wir eilen hin.



Dorothee Hübl und Martin Willing.

In der Kerzenkapelle



Unsere Kerzenträger Joachim Felden und Franz Mikliss stellen die Norder Pilgerkerze in einen Ständer im Altarraum der ältesten Kevelaerer Wallfahrtskirche. Von hier aus wird die Kerze später in die obere Galerie zu den vielen Hundert anderen Pilgerkerzen gestellt werden, die im Lauf der Wallfahrtszeit 2011 nach Kevelaer getragen worden sind. In der Kerzenkapelle hängt auch das Wappenschild der Norder Küsten-Wallfahrt, das die Pilger bei ihrer ersten Wallfahrt 2008 dorthin gebracht haben.

Das von Martin Willing auf 100-jähriger Eiche gemalte Wappenschild der Norder Küsten-Wallfahrt, das in der Kerzenkapelle hängt.

Nun werden unsere Fürbitten, die wir kurz zuvor in der Sakristei abgegeben haben,









Der Schrein des Gnadenbilds während der Lichterprozession.

von einem Brudermeister der Bruderschaft *Consolatrix afflictorum* vorgelesen und von der ganzen großen Wallfahrts-Gemeinde mitgetragen.

Lichterprozession

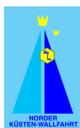


Nach einem fürstlichen Abendessen im Hotel (den großen rosafarbenen Lachs hat unsere Gruppe fast allein „gerupft“) treffen wir uns wiederum im Foyer zur Lichterprozession. Jeder bekommt eine Kerze und ein Schutzschirmchen. Zwei davon tragen wir stellvertretend für Maria Feil sowie für Anneliese und Peter Fendler. Wir ziehen ins Forum Pax Christi, wo Hunderte von Pilgern aus den verschiedensten Orten Deutschlands und aus den Benelux-Ländern einander Licht spenden. Es geht von Mensch zu Mensch. Der Kerzenschein spiegelt sich tausendfach im Glasdach des Forums. Kaplan Martin Klüsener begrüßt die Pilger und zählt die Orte ihrer Herkunft auf. Als er die „Norder Küsten-Wallfahrt“ nennt, halten wir unsere Kerzen hoch und staunen, wie stark „wir“ leuchten.

Im großen Lichterzug aller Pilgerinnen und Pilger umrunden wir Kerzenkapelle und Gnadenkapelle, ein berührendes Bild, das sich wohl allen einprägt:

Jedes Licht steht für einen Menschen, alle sind im selben Zug unterwegs, und gemeinsam erleuchten wir die Nacht. In feierlicher Stimmung gehen wir zum Hotel zurück, sitzen wie am ersten Abend lange mit vielen aus der Gruppe im Foyer und haben jede Menge zu erzählen.

In der Basilika



Am nächsten Morgen heißt es „Koffer packen“. Während unser Gepäck schon im Bus verschwindet, haben wir noch wichtige Er-

eignisse vor uns. Das Pontifikalamt in der Marienbasilika mit Weihbischof Ted Hoogenboom aus Utrecht und Pfarrer Schehr - er ist einer der Konzelebranten - ist überaus feierlich und erfreut uns mit der ganzen Fülle der Liturgie. Orchester und Chöre der Basilika geben ihr Bestes (Dutzende Kevelaerer sind Sonntag für Sonntag ehrenamtlich in den Hochämtern zur Stelle).



Eine Wallfahrt bringt Freude ins Herz: Renate und Karl-Heinz Marsänger.



Begegnung an der Gnadenkapelle nach der Lichterprozession (v.l.): Eine Pilgerin, Marianne Schröder, Hildegard Soerjanta, Anita Lange, Maria Czezcka, Ursel Oprach und (im Vordergrund) Gerhard Schehr.



Das macht Freude: Messdienerinnen Anna Schulte-Bockholt und Susanne Hübl beim festlichen Einzug in die Marienbasilika.



Domkapitular Rolf Lohmann, der neue Wallfahrtsleiter von Kevelaer, Weihbischof Ted Hoogenboom und Diakon Norbert Reykers (v.l.) nach dem Hochamt vor der Gnadenkapelle.



Weihbischof Ted Hoogenboom aus Utrecht leitet das Pontifikalamt in der Marienbasilika. Links Messdienerin Anna Schulte-Bockholt.

Unsere beiden „Küken“ Anna und Susanne erleben den Gottesdienst als etwas Einmaliges: Sie dürfen im Pulk der vielen anderen Messdienerinnen und Messdiener hinter der Priesterschar in die Basilika einziehen und umrahmen dabei den bischöflichen Kaplan, der sie in den unübersichtlich großen Altarraum führt, die beiden stets an die richtigen Stellen lenkt und mit wichtigen Aufgaben betraut.

Susanne und Anna bewegen sich in ihren festlichen Gewändern äußerlich so ruhig und selbstverständlich, als verrichteten sie jeden Tag Dienst in einem großen Pontifikalamt.

Innerlich mindestens so angespannt wie die beiden sind Susannes Großmutter Ortrud Hübl und Tante Dorothee Hübl sowie Annas Mutter Carola Schulte-Bockholt und Großmutter Anna Wersch.

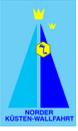


Schwer zu tragen und trotzdem immer fröhlich: Bannerträgerin Ortrud Hübl und Tochter Dorothee.
Mitte: Franz Mikliss.



Kurze Rast vor der St.-Hubertus-Kapelle auf dem Weg nach Schloss Wissen.

Auf dem Weg zur Schlosskapelle



Nach dem Gottesdienst verabschieden wir uns an der Gnadenkapelle im großen Pilgerkreis, angeleitet von Wallfahrtsrektor Rolf Lohmann, beim Angelus von Kevelaer. Wir nehmen noch schnell wie in den Vorjahren ein Gruppenfoto vor dem Gnadenbild auf und gehen zum Mittagsimbiss ins Hotel. Gleich wird Hans den Großteil unserer Gruppe zum Schloss Wissen bringen, das rund vier Kilometer entfernt liegt. Dort möchten wir in der altherwürdigen Schlosskapelle unsere Abschlussandacht halten. Der Kevelaerer Männergesangverein, der schon zwei unserer Wallfahrten mit seinen Liedbeiträgen bereichert hat, wird wieder für uns singen.

Ein kleiner Teil unserer Gruppe macht sich zu Fuß auf den Weg zum Schloss und wandert über Keylaer an Feldern, Wiesen und alten Höfen sowie der St.-Hubertus-Kapelle vorbei auf jenem Weg von Geldern nach Wissen, den mit hoher Wahrscheinlichkeit vor genau 370 Jahren zu Weihnachten 1641 auch Wallfahrtsstifter Hendrik Busmann gegangen ist, als er etwas nördlich von Kevelaer, mitten in der Heide, die Stimme hörte: „Hier sollst du mir ein Kapellchen bauen.“ Unterwegs bleiben wir mehrfach zum Gebet stehen. Wir freuen uns an tief gehenden Gedanken und Gesprächen.

Im Schlosshof warten schon die busfahrenden Pilger - gemeinsam mit Stadt-



In der St.-Hubertus-Kapelle.

hostess Marianne Heutgens, die uns zum ersten Mal in vier Jahren nicht begleiten konnte, da sie zeitgleich eine Wallfahrtsgruppe nach Lourdes geführt hat. Sie ist erst am späten Vortag nach Hause gekommen und möchte wenigstens „Guten Tag“ sagen.

In der Schlosskapelle hält Schlossherr Raphaël von Loë einen interessanten Vortrag über die Verbindung zwischen dem Kapellenplatz in Kevelaer und dem Schloss in Wissen, die seit Jahrhunderten besteht, und führt uns in die Kunst der prächtigen, aber schwer renovierungsbedürftigen Ma-



Gute Freunde geworden: Stadtführerin Marianne Heutgens und die Norder Küsten-Pilger, hier Gerhard Schehr.



Auf dem Weg von Kevelaer nach Wissen.



Die Sänger des KMGV bereichern die Andacht in der Marien-Kapelle von Schloss Wissen. Die Sänger und die Norder Küsten-Wallfahrer sind freundschaftlich verbunden.



Schlossherr Raphaël Freiherr von Loë gibt den Norder Küsten-Wallfahrern Einblicke in die Kostbarkeiten der Marien-Kapelle.

rienkapelle ein. Viel hat die Familie bereits für den Erhalt der Kapelle im Wasserschloss geleistet, doch sehr viel ist noch zu tun. So freut sich der Freiherr auch über unsere kleine Spende.

Der Kevelaerer Männergesangsverein (KMGV) hat sich auf der Empore aufgestellt und trägt, an der Orgel begleitet von Basilika-Organist Romano Giefer, im Rahmen unserer Andacht seine Lieder vor. Wir sind Romano Giefer dankbar, dass er gekommen ist, obwohl er wenig später in Kevelaer am Kapellenplatz schon den nächsten Termin hat und unter Zeitdruck steht! Und bevorzugt fühlen wir uns natürlich von den Sängern, die ebenfalls extra aus der Marienstadt angereist sind, um uns einmal mehr zu erfreuen! Ein schöner Abschluss unserer vierten Norder Küsten-Wallfahrt!

Und was sagt auf dem Wissener Schlosshof die Dame, die wir schon zu Beginn zitiert haben: „Dieses Jahr war es sooo schön. Das ist aber wirklich nicht zu steigern!“



Gruppenbild vor Schloss Wissen.

Spenden für unseren Sozialfonds



Frohgemut geht es anschließend mit dem Bus zurück nach Ostfriesland. Unterwegs informiert Mechthild Pollner ihre Mitpilgerinnen und Mitpilger über unseren Sozialfonds, der Menschen finanziell unterstützt, die sich eine Mitfahrt aus eigener Kraft nicht leisten können. Mechthild Pollner lässt ein Behältnis rundwandern. Das Sammelergebnis ist außerordentlich gut, zumal Anneliese und Peter Fendler die Reisekosten, die sie vor ihrer Absage bereits überwiesen hatten, für den Sozialfonds gespendet haben! So können wir bei der fünften Wallfahrt 2012 wiederum Interessenten finanziell unterstützen.

Wir freuen uns sehr darüber, dass eine so kleine Gruppe wie die unsere es schafft, das Wallfahrtserlebnis in jedem Jahr gleich mehreren Menschen zu ermöglichen, die sonst nie nach Kevelaer zur Trösterin der Betrübten kommen könnten. Das wird auch *sie* freuen.



Pilgerinnen aus drei Generationen (v.l.): Mutter Carola Schulte-Bockholt, Tochter Anna Schulte-Bockholt und Großmutter Anna Wersch.

Kevelaers Kleinod im Zeitraffer



Wie dürfen wir uns das Heiligenhäuschen vorstellen, das der Wallfahrtsstifter Hendrik Busmann 1642 errichtet hat und in das am 1. Juni das Gnadenbild der „Trösterin der Betrübten“ eingesetzt worden ist? Es hatte einen Steinsockel, der noch heute erhalten ist. Die Inschrift bezeugt, dass Hendrik Busmann und seine Frau Mechel Schrouse die Urheber sind. Warum allerdings Mechel Schrouse in der Inschrift „Mechel Scholt“ genannt wird, ist ein Rätsel geblieben. Das ursprüngliche Heiligenhäuschen wird gemauert gewesen sein; das lässt der steinerne Sockel vermuten. Das kleine Heiligenhäuschen mit dem auf Holz aufgeklebten Papierbild dürfte ein Dach gehabt haben, um das Bild vor der Witterung zu schützen. Aber das vermuten wir nur, denn Abbildungen vom Original sind nicht überliefert.

Zwölf Jahre nach Beginn der Wallfahrt, im Jahr 1654, entstand die heutige Gnadenkapelle, die über das ursprüngliche Heiligenhäuschen mit dem Bildstock gebaut wurde. Auftraggeber waren die Oratorianer aus Belgien, die von Anfang an die Verantwortung für Gestaltung und Organisation des Wallfahrtsgeschehens in Kevelaer trugen. So verwundert es nicht, dass die Gnadenkapelle stilistisch anmutet wie eine Kleinkopie der Kathedrale von Scherpenheuvel, wo

die Ursprünge der Verehrung der „Trösterin der Betrübten“ zu finden sind: Eine Marienskulptur aus Scherpenheuvel wurde zum Gnadenbild der Madonna von Luxemburg. Und ein Andachtsbildchen, das diese Luxemburger Madonna zeigt, wurde zum Gnadenbild von Kevelaer. Wenn man so will: Scherpenheuvel ist die Großmutter, Luxemburg die Mutter und Kevelaer die Tochter.

Das ursprüngliche Heiligenhäuschen von Busmann wurde, als 1654 die Gnadenkapelle den Bildstock einschloss, im Kern unverändert gelassen. Lediglich das mit einiger Sicherheit vorhandene Dach des Heiligenhäuschens, nunmehr überflüssig geworden, wurde entfernt. Das Gnadenbild befindet sich also noch heute exakt an der Stelle, an es 1642 eingesetzt worden ist.

Knapp zehn Jahre blieb die Gnadenkapelle so gut wie ohne feste Einrichtung. 1663 erhielt sie an der Rückseite des Bildstocks einen ersten, hölzernen Altar. Nun wurde das Gnadenbild auch zum ersten Mal geschmückt: 1664 bekam es eine vergoldete Silbereinfassung, gestiftet von holländischen Pilgern. Bis zu diesem Zeitpunkt klebte das Papierbild ungerahmt und ungeschützt auf der Holzplatte, die Busmann zu diesem Zweck in Geldern hatte schneiden lassen.

Der hölzerne Altar wurde mit einem Altarbild ausgestattet, das ein Rubens-Schüler gemalt hatte. Es war die Darstellung der Heiligen Familie auf dem Weg nach Jerusalem. 1874 wurde ein neuer Altar aus Marmor aufgestellt. Das Altarbild mit dem Gemälde des Rubens-Schülers wurde 1875 entfernt und ersetzt durch ein Bild des Düsseldorfer Malers Franz Müller, das die „Unbefleckte Empfängnis“ darstellte. Bei dieser Gelegenheit wurde auch das alte Heiligenhäuschen mit Marmor verkleidet; der Gedenkstein Busmanns blieb ausgespart.

1880 wurde das Gitter vor dem Gnadenbild zum Teil vergoldet. 1888 malte der Kirchenmaler Friedrich Stummel die Decke der Gnadenkapelle mit Szenen aus der Lauretanischen Litanei und aus dem Marienleben auf Goldgrund mit reicher Ornamentik aus. Hierbei bediente sich Stummel des Malers Jakob Holtmann, der die Entwürfe Stummels ausführte. Im Jahr darauf folgten die Schmuckgitter vor den ovalen Fenstern, geschmiedet nach Zeichnungen Stummels. 1892, zur 250-Jahr-Feier der Einsetzung des Gnadenbilds, wurden die Mauern der Gnadenkapelle mit Mörtel verkleidet und teilweise marmoriert. Im selben Jahr wurde das Gnadenbild gekrönt. Der von Friedrich Stummel empfohlene Künstler Antonio Gobbo aus Venedig führte 1895 das von Stummel entworfene Fußbodenmosaik aus.

1929 wechselte das Altarbild ein weiteres Mal. Weil mancher Pilger das Müller-Bild, das die Gottesmutter als „Unbefleckte Empfängnis“ zeigte, mit dem Gnadenbild verwechselte, wurde es entfernt und durch eine Kopie des ursprünglichen Bilds von der Heiligen Familie ersetzt. Das Müller-Bild kam in die St.-Antonius-Pfarrkirche.

(Auszüge aus dem Vortrag von Martin Willing)

Karl Feil †



Wir sahen ihn fast jeden Sonntag in St. Wiho, der Norder Filialkirche in Hage, wo er seine zweite Heimat gefunden hatte. Er sagte nicht viel und schien auf Kontakt nicht viel Wert zu legen. In Wirklichkeit nahm er mit seinem großen Herzen intensiven Anteil am kirchlichen Leben.

Seine Augen leuchteten, als er zum ersten Mal von der Norder Küsten-Wallfahrt erfuhr, und er plante von Anfang an, andere Gemeindemitglieder, die die Kosten der Pilgerreise nicht selbst tragen konnten, an seiner Freude und damit an der Wallfahrt teilnehmen zu lassen. Aber Karl Feil, von dem nur wenige wussten, dass er in seinem Berufsleben Arzt gewesen war, blieb als großzügiger Förderer der Küsten-Wallfahrt lieber im Hintergrund. Er freute sich still, als die Norder Küsten-Pilger 2009 zum ersten Mal hinter ihrem eigenen Banner zur Gnadenstätte ziehen konnten: Er hatte, ohne dass es an die „große Glocke“ gehängt werden sollte, mit seiner Frau Maria die Kosten übernommen.



Karl Feil.

Karl Feil, der bereits 1976 ein Haus im Ortsteil Berum erworben hatte, war erst vor wenigen Jahren ganz nach Hage gezogen. Als Arzt wusste der krebserkrankte Mann, dass jedes neue Jahr ein besonderes Geschenk sein würde. Sein tiefer Glaube und seine leidenschaftliche Marienverehrung halfen ihm, die Beschwernisse des Alltags zu meistern. Dann kam das Frühjahr 2011 und mit ihm die Vorbereitung der 4. Norder Küsten-Wallfahrt. Karl Feil sollte sie nicht mehr erleben.

Die Nachricht von seinem Tod erfüllte die Mitpilger mit Betroffenheit und Trauer. Am 30. März 2011 versammelten sie sich auf dem Friedhof in Hage, um Karl Feil zu danken, ihn zu ehren und ihm das letzte Geleit zu geben. Bei der Trauerfeier trug Delia Evers eine kleine Würdigung vor. „So werden wir Karl Feil in Erinnerung behalten: *großzügig und bescheiden* – seine linke Hand durfte nicht wissen, was die rechte gegeben hatte, auch nicht von dem kostbaren, in Kevelaer handgefertigten, seidenen Banner; *mildherzig und tapfer* – trotz seiner Gebrechen und Schmerzen war er in Kevelaer dabei, gestützt auf seinen Stock, die Zigarette im Mund und mit schleppendem Schritt unterwegs zu kostbaren Erlebnissen.“

Als die Norder Pilger im Herbst 2011 zur 4. Wallfahrt in Kevelaer weilten und in der Kirche des Klarissenklosters Gottesdienst feierten, galt eine der Fürbitten diesem Mann mit dem großen Herzen.

Annegret Tekken †

Ihr Elektromobil parkte regelmäßig vor der St.-Ludgerus-Kirche in Norden. Annegret Tekken, die nur wenige Schritte ohne Hilfe gehen konnte, litt weniger an ihrer Behinderung als vielmehr daran, wie andere ihr als hilfsbedürftiger Frau begegneten. Das machte den Umgang mit ihr nicht gerade leicht.

Als die Kevelaer-Pilger der Norder Küsten-Wallfahrt bei der Vorbereitung der Wallfahrt 2010 nach einem Kreuzträger Ausschau hielten, bat Annegret Tekken, ihr diese Aufgabe anzuvertrauen. Sie trug das Kreuz in Kevelaer, geschoben in einem Rollstuhl.

Annegret Tekken hatte Monate zuvor ihr 40-jähriges Schwesternjubiläum in der Diakonischen Schwesternschaft der Henriettenstiftung gefeiert. Die gebürtige Norderin war ausgebildete Alten- und Krankenpflegerin und hatte an verschiedenen Standorten, darunter Düsseldorf, Norden und Emden, gearbeitet.

Im Zeichen des Auferstandenen starb Annegret Tekken am 23. Juli 2011. Am 12. August wurde für sie ein Requiem in Norden gefeiert. Ihre Mitpilger gedachten ihrer am Gnadenort der „Trösterin der Betrübten“ in besonderer Weise.



Annegret Tekken.

Ein Nachruf auf Frau Elfriede Schulz erschien im Pilgerheft des Jahres 2010.

REQUIESCANT IN PACE

5. Norder Küsten-Wallfahrt
vom 28. bis 30. September 2012

